

Fehlerhafte Studien in Sachen Düngeverordnung, Gülle und falsche Berechnung der Ammoniakemissionen

Politische Entscheidungen gestützt auf falsche Ergebnisse durch falsche Versuche falscher Verantwortlicher führen auch zu politisch falschen Entscheidungen, wie die Düngeverordnung und die jetzige Situation mit den Landwirten eindrucksvoll beweisen.

Waren und sind die verantwortlichen Politiker und deren Projektleiter/Innen zumindest in Bayern und Baden-Württemberg womöglich gar nicht an wirklichen Alternativen bzw. auch nicht-technischen Lösung interessiert?

Die Düngeverordnung funktioniert nicht und trägt in keinem Bereich zur jeweils erhofften Senkung der Ammoniakemissionen bei. Im Gegenteil: Die in der Düngeverordnung beschlossenen, nicht wirksamen ZWANGS-Maßnahmen wie die bodennahe Ausbringung, haben die Landwirte in den letzten beiden Jahren Milliarden an Euro gekostet, die nun für eine Umstellung auf eine nachhaltigere Landwirtschaft fehlen. Die Landwirte haben vertraut, sind allen Richtlinien gefolgt ... und sind nun mehr oder weniger am Ende aller Zumutbarkeit.

Ökologisch-nachhaltige Alternativen ...

... zur Senkung der Ammoniakemissionen (nicht nur) bei der Ausbringung von Gülle:

Man hat in vielen Studien und wissenschaftliche Arbeiten, vor allem Methoden der Güllebehandlung untersucht, besser gesagt den Auftrag dazu erteilt – aber die Umsetzung immer so gehandhabt bzw. durch falsche Rahmenbedingungen und vielem mehr so eingegrenzt, dass gar keine verwertbaren Ergebnisse erzielt werden konnten bzw. die Feststellung einer evtl. Wirksamkeit von vorne herein gar nicht möglich gewesen war.

AUFFÄLLIG:

Bei ALLEN Studien der letzten Jahre, die zu dem Ergebnis führten, dass ökologisch-nachhaltige Güllebehandlung/-zusätze VÖLLIG unwirksam hinsichtlich Reduktion der Ammoniakemissionen bei der Ausbringung seien, waren immer(!) mindestens 1 der folgenden 3 Personen nachweislich direkt bzw. indirekt, jedoch immer maßgeblich, mit involviert: Dr. Freibauer (LfL-Bayern), Dr. Dippolder (LfL-Bayern) und Dr. Elsässer (LAZ-BW) und wurden nachhaltig von der Spitze wie Jakob Opperer (Präsident der LfL-Bayern), Dr. Pfeleiderer (MLR-BW) und weiteren unterstützt bzw. von diesen direkt beauftragt worden.

Ebenso ist es ebenso auffällig, dass alle diese Studien mehr oder weniger die VÖLLIGE Unwirksamkeit aller bisher geprüften Maßnahmen und Verfahren der ökologisch-nachhaltigen Güllebehandlung bescheinigen. Diese 100 %ige „Negativ“-Perfektion ist genauso unwahrscheinlich, wie dass eine ökologisch-nachhaltige Güllebehandlung 100 % wirksam wäre (wobei bis zu 95 % NH₃-Reduktion zwar selten aber durchaus erzielt werden können).

Nachfolgend die 10 GRÖSSTEN FEHLER, die ALLE bisherigen „Negativ-STUDIEN“ o.g. Personen und anderer gemeinsam haben:

1. In Angesicht der jeweiligen Fragestellungen VÖLLIG falsche Vorgehensweisen und ungeeignete Versuche zur Prüfung der Wirksamkeit NH₃-reduzierender Verfahren bzw. Einzelmaßnahmen wie verschiedene Methoden sowie kommerzielle Verfahren Güllebehandlung
2. Ohne jegliche Einbeziehung der jeweiligen Know-How-Geber.
Keine fachkompetente Integration von routinierten, geschulten Fachleute, die wissen wie bestimmte ökologisch-nachhaltige Maßnahmen und Verfahren zur Reduktion der Ammoniakemissionen funktionieren UND zuverlässig anwenden können.

Lesen der Anwendungsweise auf der Verpackung ist ohne Schulung nicht ausreichend.

Nahrungsmittel kann jeder kaufen (auch Wissenschaftler), ist jedoch keine Garantie für ein gutes Essen – **KOCHEN WILL GELERNT SEIN!**

3. Die gesamte Vorgehensweise bei den Emissionsmessungen ist grundsätzlich NICHT geeignet, die Wirksamkeit von NH₃-reduzierende Einzelmaßnahmen wie Fütterung, Maßnahmen im Stall und Güllebehandlung zu prüfen! Bei jedem Versuch kamen selbstgebastelte Versuchsanordnungen zum Einsatz,

die weder eine Vergleichbarkeit von Ergebnissen gewährleisten und vor allem auch da wieder wichtige Grundlagen der Emissionsmessung nicht berücksichtigt werden.

4. KEINE Ammoniakmessungen aus Gülle von Betrieben, die NH₃-reduzierende Einzelmaßnahmen (Fütterung, Maßnahmen im Stall, Güllebehandlung) erfolgreich(!) einsetzen und ...

5. ... erst recht KEINE VORHER-NACHHER-NH₃-Untersuchungen von unbehandelter Gülle und behandelter Gülle bzw. Vergleiche mit Gülle aus Hochleistungsbetrieben mit maximalen Kraffuttereinsatz (Bezugspunkt).

6. KEINE parallelen Messungen von PH-Wert und Ammoniumgehalt bei NH₃-reduzierter(!) Gülle
Aktuelle MESSUNGEN belegen: Bei Gülle die erfolgreich behandelt wurde und 50-90 % WENIGER NH₃ emittiert ist KEINE Reduktion vom PH-Wert feststellbar und auch keine Reduktion vom Ammonium* (siehe Anmerkung weiter unten).

D.h., die Aussage „NUR die Säure bringt´s“ ist klar durch einfache Messungen widerlegbar

7. Wenn jedoch mal ganz selten tatsächlich Ammoniak gemessen wurde, dann hat man die Gülle vorher auf eine Erdprobe auf- bzw. in diese eingebracht und damit das Ergebnis nachhaltig verfälscht – zumindest in Hinsicht der Fragestellung bezüglich der Wirksamkeit von ökologisch-nachhaltiger Güllebehandlung.

Messung von NH₃-Emissionen NACH Vermischung mit Erde ist genauso wie wenn man Trinkwasserqualität messen möchte und vorher ne Ladung Dreck mit tausenden von unbekanntem Zusatzstoffen und Wechselwirkungen zufügt.

Selbst Lieschen Müller weiß: „Wer was von Gülle wissen möchte, darf auch nur Gülle bzw. deren unverfälschte Vorher-/Nachher-Emissionen messen.“ – und nichts anderes!

8. Keine Berücksichtigung wichtiger Regeln der Emissionsmessungen (Einsatz von Exsikkator und Prüfkammern für Schadstoff-Messungen wie von UBA und BAM (Bundesamt für Materialforschung und Prüfung) empfohlen, siehe Beispiel „Emissionsmessung von Ammoniak aus Gülle“ unter https://www.nachhaltig-nachhaltig.org/Emissionsmessungen_von_Ammoniak.pdf.

9. Alle bisherigen Versuche aus der Landwirtschaft haben eigene Messaufbauten, keine Standards und beinhalten so viel wichtiger nicht definierte Variable, dass die Messungen weder wiederholbar noch vergleichbar sind.

10. KEINE Berücksichtigung von Chemikalienbeständigkeit bei Versuchen!

Z.B. Verwendung von PVC. PVC ist beständig gegen flüssigen NH₃ und wässrigen NH₃, nicht jedoch gegenüber gasförmigen NH₃!

Es gäbe noch weitere gemeinsame Fehler aufzuzählen, insbesondere bei vielen Details, aber allein die bisher genannten reichen mehrfach, um die Wertigkeit und Aussagekraft als Grundlage politischer Entscheidungen und Gesetze wie der Düngeverordnung nachhaltigst in Frage zu stellen!

Dies und das nicht-funktionierende Berechnungsmodell der Ammoniakemissionen könnte mit die Erfolglosigkeit der verordneten Zwangsmaßnahmen erklären ...

Düngeverordnung: FEHLERHAFTES Berechnungsmodell von Ammoniak

Die Berechnungen der NH₃-Emissionen aus Ammonium sind nicht nur laut hochrangigen Mitarbeitern von KTBL und JKI „hoch spekulativ“ weil wesentlich wirksame biochemischen Variable und Faktoren keine Berücksichtigung finden – obwohl sie bekannt sind.

Die Fehlerhaftigkeit des bisherigen Berechnungsmodells, wie es auch für die Düngeverordnung Anwendung findet, kann heute(!) durch einfachste Messungen klar widerlegt werden:

Die NH₃-Emissionen werden aus dem Ammoniumgehalt der Gülle und der Temperatur ermittelt und mit dem Emissionsfaktor der jeweiligen Ausbringtechnik multipliziert – daraus ergibt sich ein NH₃-Reduktionsfaktor.

WENN nun in diese Berechnungs-Formel statt des errechneten NH₃- Reduktionsfaktors, die bisher GEMESSENE Durchschnittsreduktion von 70 % fachlich korrekt behandelter Gülle, eingesetzt und zurück gerechnet wird, DANN müssten die veredelten Gülle ebenfalls 70 % weniger Ammonium aufweisen.

Dies ist jedoch überhaupt NICHT der Fall, was nicht nur die langjährige landwirtschaftliche Erfahrung sondern auch erste Messungen von unabhängigen Einrichtungen belegen.

DER AMMONIUMGEHALT BLEIBT nach ökologischer Güllebehandlung und Senkung der NH₃-Emissionen um ca. 70 %, UNVERÄNDERT

Dies gilt übrigens auch für den PH-Wert!

Auch DER PH-WERT BLEIBT trotz erfolgreicher Güllebehandlung mit Senkung der Ammoniakemissionen um ca. 70 %, UNVERÄNDERT stark alkalisch, wie Messungen unabhängiger Institutionen bestätigen. Statt „Nur die (Schwefel-) Säure bringt´s“ (LfL-Bayern) muss es eben heißen „NICHT nur die (Schwefel-) Säure bringt´s“

WIE erklären jetzt o.g. Verantwortliche und andere Personen die mehrfach bestätigten MESS-Ergebnisse, die NH₃-Reduktionen von 50-90 % BELEGEN, sowie die dabei gleichbleibenden hoch-basischen PH-Werte und den unveränderten Ammoniumgehalt – die ja offensichtlich im krassen Widerspruch zum Ergebnis ihrer eigenen Studien und Berechnungsmodellen stehen?

Eine aktuelle Masterarbeit von 05/2019, die laut Fr. Dr. Freibauer, gestützt von Dr. Dippolder und dem Präsident der LfL-Bayern zum Ergebnis führte: „Nur die Säure bringt´s“ (und u.a. die Annullierung eines LEADER-Projektes mit der Gemeinde Holzkirchen zur Folge hatte) und die „OptiGüll“-Studie der LAZ-BW von Dr. Elsässer seien dem interessierten Leser sehr empfohlen und können, wie auch weitere Informationen auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden.

Was machen jetzt wohl die verantwortlichen Politiker?

... vielleicht mal was wirklich NEUES probieren und MIT den Landwirten reden, sich mal echte Lösungen zeigen lassen und GEMEINSAM, gleichwertig und mit Respekt auch zu realisieren ...?

Siehe dazu auch Bayern, da haben sich jetzt die 9 größten Bauernverbände auf 1 klares Positionspapier mit wesentlichen Kernforderungen und Lösungsvorschlägen geeinigt:

<https://www.topagrar.com/suedplus/news/bayern-grosse-bauernallianz-gegen-schleppschuh-11857981.html>

und stünden Herrn Söder und Frau Kaniber gerne als Ansprechpartner zur Verfügung.

Siehe auch: **Emissionsmessung von Ammoniak:**

www.nachhaltig-nachhaltig.org/Emissionsmessungen_von_Ammoniak.pdf